

# Konzert 1 | 2 | 3 | 4

**Iannis Xenakis | *Thallein* (1984)**

**Michael Jarrell | ... *prisme/incidences II* ... (2002)**

Deutsche Erstaufführung

**Alessandro Solbiati | *Nora* (2003/2004)**

Uraufführung

**Hanspeter Kyburz | *Parts* (1994/1995)**

Violine Hae-Sun Kang  
Cimbalom Luigi Gaggero

### musikFabrik | Ensemble für Neue Musik

Flöte, Piccoloflöte Helen Bledsoe  
Flöte Elizabeth Hirst  
Oboe Peter Veale  
Oboe Anja Schmiel

Klarinette,  
Bassklarinette Carl Rosman  
Klarinette,  
Bassklarinette,  
Sopransaxophon Nándor Götz  
Klarinette,

Bassklarinette Thorsten Johanns  
Fagott Alban Wesly  
Fagott Stephan Krings

Horn Christine Chapman  
Horn Jodie Lawson  
Trompete Marco Blaauw  
Trompete Bob Koertshuis  
Posaune Bruce Collings

Posaune Uwe Dierksen  
Tuba Melvyn Poore

Schlagzeug Thomas Oesterdiekhoff  
Schlagzeug Arnold Marinissen  
Schlagzeug Dirk Rothbrust  
Klavier, Celesta Ulrich Löffler  
Gitarre Seth Josel  
Harfe Virginie Tarrête

Violine Gerður Gunnarsdóttir  
Violine Maaïke Aarts  
Viola Axel Porath  
Viola Dominica Eyckmans  
Violoncello Dirk Wietheger  
Violoncello Françoise Groben  
Kontrabass Michael Tiepold

Dirigent Diego Masson

# Programm

## **Iannis Xenakis | *Thallein* (1984)**

für Ensemble

## **Michael Jarrell | ... *prisme/incidences II ...* (2002)**

für Violine und Ensemble | Deutsche Erstaufführung

Pause

## **Alessandro Solbiati | *Nora* (2003/2004)**

für Cimbalom und sieben Instrumente | Uraufführung

## **Hanspeter Kyburz | *Parts* (1994/1995)**

Konzert für Ensemble

# Kommentar

## **Iannis Xenakis | *Thallein* (1984)**

„Meine Überzeugung ist, dass wir zum Universalismus nicht durch Religion, Emotion, Tradition gelangen, sondern durch die Naturwissenschaften [...]. Das wissenschaftliche Denken gibt mir ein Instrument an die Hand, mit dem ich meine Vorstellungen nicht-wissenschaftlichen Ursprungs verwirkliche.“ Als Konsequenz dieser Äußerung stellte Iannis Xenakis sein Komponieren auf eine wissenschaftlich-mathematische Basis, indem er komplexe Partituren etwa mit Mitteln der Wahrscheinlichkeitsrechnung oder mathematischer Spieltheorien berechnete. In seinen späteren Werken, wie *Thallein*, fand er zu einfacheren, durchsichtigeren Strukturen, wengleich auch hier mathematische Grundlagen auszumachen sind. So fußt das Tonmaterial oft auf so genannten „Sieben“, Ton-Skalen, die Xenakis im Sinne einer Uminterpretation der antiken Skalen mittels mathematischer Siebtheorien zusammenstellte. Bei allen Berechnungen sind für seine Musik aber immer fundamentale, unmittelbar wahrnehmbare musikalische Ausdruckstopoi bestimmend geblieben, wie sie auch das Geschehen in *Thallein* prägen. Auffallend hier vor allem die Gegenüberstellung verschiedener Klang- und Texturtypen: Strukturen mit klar definierten, distinkten Tonhöhen, kontinuierlich aber unregelmäßig oszillierende mikrotonale Glissandobewegungen, monolithartige Klangblöcke, ostinate Mechanismen, wolkenartige Tonfelder und polyrhythmische Schichtungen. Der Titel – er bedeutet „erblühen“ oder „aufknospen“ –

lässt sich auf einen übergeordneten Prozess beziehen: Rhythmische Strukturen scheinen sich in diesem Werk erst nach und nach aus den anfangs undifferenzierten Klangballungen herauszuschälen, um schließlich zu größerer Komplexität zu gelangen. Es entsteht der Eindruck, als würden in *Thallein* archaische Ursprünge des Rhythmus freigelegt.

## **Michael Jarrell | ... *prisme/incidences II* ... (2002)**

„Für jemanden, der komponiert, ist nichts zu Ende, hat nichts begonnen; es ist ein Zustand, in dem man sich bewegt [...]“. Was Wolfgang Rihm einmal äußerte, gilt auch für Michael Jarrell: Selbstkritisch greift er immer wieder Ideen bereits ‚abgeschlossener‘ Werke auf, um sie umzuformulieren oder weiterzuentwickeln – ein kontinuierlicher und offener Prozess, der vielfach intertextuelle Bezüge zwischen seinen Kompositionen zeitigt. Sein ... *prisme/incidences ... II* für Violine und Ensemble geht zurück auf ... *prisme/incidences ...* für Violine und Orchester von 1998, das er auf Anregung von Hae-Sun Kang und mit der Vorstellung, „mehr Präsenz, gleichzeitig mehr Intimität“ zu erzeugen, für eine kleinere Besetzung überarbeitete. Wie in anderen Werken Jarrells stehen hier Solist und Ensemble keineswegs in einem fest umrissenen Verhältnis klassischer Prägung – vielmehr wird dessen Wandelbarkeit zum Gegenstand der Komposition. Einen Hinweis gibt der Titel: dem einzelnen Prisma steht die Vielzahl der Lichteinfälle gegenüber, die in diesem optisch aufgespal-

# Kommentar

ten und in unterschiedliche Richtungen reflektiert werden. So regen die Lineaturen und Figuren der Solo-Violine den Ensembleklang zunehmend zu akustischen Reflektionen, Verzerrungen und Verselbständigungen an – ihre Klangqualitäten werden gleichsam wie in einem Prisma aufgebrochen. Die Auslassungspunkte im Titel verweisen auf etwas Ausschnitthaftes: auf die Offenheit an den Rändern der Komposition, angedeutet durch die zu Beginn noch fragil agierende, von Flageolett-Klängen durchsetzte und nur von Schlagwerk, Klavier und Harfe begleitete Violinstimme, und ein ganz und gar nicht konzertmäßiges Ende, bei dem die im Nichts verschwindende Solostimme das Ensemble längst hinter sich gelassen hat. Jarrell gab der Partitur ein Zitat aus dem Talmud bei, das seine künstlerische Grundhaltung widerspiegelt: „... wenn du das Unsichtbare begreifen willst, beobachte aufmerksam das Sichtbare ...“

**Alessandro Solbiati | *Nora* (2003/2004) | Uraufführung**

Das Cimbalom, ein mit Klöppeln gespieltes Hackbrett, hat sich längst über seine Funktion als Volksmusikinstrument hinaus einen Namen gemacht. Komponisten wie Strawinskij, Kodály, Kurtág, Konstantia Gourzi und Peter Eötvös ließen sich von seinem metallischen Klang inspirieren. Luigi Gaggero, Solist der heutigen Uraufführung, zählt zu den wenigen Interpreten, die das Cimbalom für die zeitgenössische Musik nutzbar machen. Durch ihn wurde Alessandro Solbiati auf das Instrument auf-

merksam und 2002 zu seinem *Quaderno d'immagini*, einer Sammlung von acht fragmentarischen Stücken für Cimbalom solo, angeregt. *Nora* ist das Ergebnis einer erneuten Beschäftigung Solbiatis mit seinem *Quaderno*. Es ging ihm darum, die ursprünglich sehr verschiedenen Stücke in *Nora* zu einer formalen und ausdrucksmäßigen Einheit zu verbinden. Solbiati gab hierfür die ursprüngliche Anordnung des *Quaderno* auf und stellte das ihm wichtig erscheinende musikalische Material in einen größeren und an klassischen Mustern orientierten formalen Zusammenhang. So vergleicht er etwa die energiegeladene Einleitung und den sich anschließenden langsamen, dunkel gefärbten Abschnitt augenzwinkernd mit der dualen Themendisposition des klassischen Sonatensatzes. Den Titel *Nora* entnahm Solbiati der gleichnamigen und wohl ältesten antiken Stadt Sardinien am Golf von Cagliari. Das optische Zusammenspiel der dort ausgegrabenen Ruinen, des Sonnenlichts, des azurblau und grünlich schimmernden Meeres, der zerklüfteten Felsen und des schneeweißen Sandes entsprach – so Solbiati – jener Deutlichkeit und Klarheit, die ihm bei der Komposition vorschwebte. *Nora* ist Luigi Gaggero und Andrea Pestalozza gewidmet.

# Kommentar

## Hanspeter Kyburz | *Parts* (1994/1995)

Seit der ‚Emanzipation der Dissonanz‘ und dem Ende der Funktionsharmonik kreisen kompositorische Neuansätze immer wieder um die eine Frage: wie dem Verlust des einst Selbstverständlichen, jener aufgekündigten musikalischen Syntax, zu begegnen sei, wie sich also Töne oder Klangereignisse dennoch sinnvoll aneinanderfügen und Zusammenhänge gestalten lassen. Auch für Kyburz ist dies eine der Grundfragen: „Ich will nicht nur intuitiv reagieren, ich will meine Kompositionsweise beschreiben können. Auch weil mir viel daran liegt, kritisierbar zu bleiben“. Entsprechend lässt sich sein computergestütztes Komponieren als Formulieren, Ausdifferenzieren und Umsetzen von Regeln verstehen. Allerdings sind diese Regeln musikalisch abstrakt, abgeleitet aus Analogiebildungen zur Philosophie, Systemtheorie, Chaosforschung und fraktalen Geometrie. So generiert Kyburz musikalische Prozesse mit Algorithmen, wie sie etwa zur Beschreibung selbstähnlicher Strukturen in der Botanik herangezogen wurden. Nach bestimmten, rekursiven Regeln lässt er Zahlenketten sich aus einem Ausgangselement heraus fortpflanzen, um dann bei der Partitursynthese den Zahlen vorgeformte musikalische Klangkonstellationen zuzuordnen, die wie ‚objets trouvés‘ den sich immer wieder aus sich selbst heraus generierenden Prozessen unterworfen werden. Trotz aller Rationalität gibt Kyburz die kompositorische Verantwortung keineswegs aus der Hand, überlässt das klangliche Resultat nicht ungeprüft dem

System, sondern greift dort gestaltend ein, wo ihm die Algorithmen ins Kraut zu schießen drohen. „Ich rechne brutal viel, aber ich habe eigentlich gar keine Lust, dass man es hört“, kommentiert er seine undogmatische Haltung. Zu hören ist dagegen eine teils überaus sinnliche Musik, mit einer latent von Quarten und Terzen geprägten, äußerst reichhaltigen Harmonik und Klangfarblichkeit.

Ein wesentlicher Ausgangspunkt für *Parts* war Hermann Brochs Roman-dichtung *Der Tod des Vergil*. Über philosophisch-ästhetische Erwägungen und Parallelen zwischen Kyburz‘ ‚Musiksprache‘ und Brochs Sprachtechnik hinaus lassen sich die vier Abschnitte von *Parts* programmatisch auf die Kapitel des Romans beziehen. Nur einige Anhaltspunkte: Aus amorphen, chaotisch anmutenden Klangballungen zu Beginn lösen sich allmählich geordnetere solistische Stimmen heraus, als ob der zunächst globale Blick nun wie durch eine Lupe die Detailstrukturen der Textur fokussiert. Dem korrespondieren die wechselnden Sinneseindrücke des todkranken Dichters, der bei seiner Ankunft in Brundisium auf einer Sänfte durch die proletarischen Menschenmassen getragen wird. Vergils Fieberphantasien schlagen sich in der Fragilität des zweiten Satzes nieder, während der als umgekehrte Genesis der Schöpfung ‚durchlebte‘ Tod des Dichters seine Entsprechung in dem mit tonalen Anklängen und harmonischen Klangfarben spielenden, am Ende in Stille versinkenden vierten Satz findet.

Andreas Günther

## Michael Jarrell



Geboren 1958 in Genf. Ab 1977 Klavier- und Schlagzeugstudium am Conservatoire in Genf sowie Musiktheorie- und Kompositionsstudien bei Eric Gaudibert. 1979 Besuch des Festivals in Tanglewood. 1981 bis 1987 Kompositionsstudium bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough in Freiburg. 1986 bis 1988 als Gast an der Cité des Arts in Paris mit Besuch des Lehrgangs für Musikinformatik am IRCAM. 1988/89 Stipendiat an der Villa Medici (Prix de Rome) und 1989/90 Mitglied des Istituto Svizzero di Roma. Composer-in-residence 1991–1993 des Orchestre National de Lyon und 1996 beim

Lucerne Festival. 2000 zahlreiche Aufführungen beim Festival Musica Nova in Helsinki. Auszeichnungen: Erster Preis des Wettbewerbs „Acanthes“ in Paris (1983), Beethoven-Preis der Stadt Bonn (1986), Marescotti-Preis (1986), Preis der niederländischen Stichting Gaudeamus und Prix Henriette Renié (beide 1988), Siemens-Förderpreis (1990) und Förderpreis der Stadt Stuttgart (1991). Seit 1993 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, seit 1999 Kompositionslehrer an der Musikhochschule Zürich. 2001 Ernennung zum Chevalier des Arts et des Lettres.

## Hanspeter Kyburz



Geboren 1960 in Lagos, Nigeria als Sohn schweizerischer Eltern. Ab 1980 Kompositionsunterricht bei Gösta Neuwirth und Andrzej Dobrowolski in Graz, 1982 bis 1990 Kompositionsstudium bei Frank Michael Beyer und Gösta Neuwirth an der Hochschule der Künste in Berlin sowie Studium der Musikwissenschaft (bei Carl Dahlhaus), Philosophie und Kunstgeschichte. 1990–1993 Kompositionsstudien bei Hans Zender in Frankfurt am Main. Auszeichnungen: Boris-Blacher-Preis und Stipendium der Cité Internationale des Arts in Paris (1990), Schneider-Schott-Preis (1994) sowie Förderpreise der

Akademie der Künste Berlin (1996) und der Ernst-von-Siemens-Stiftung (2000). Uraufführungen bei den Donaueschinger Musiktagen, den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, der Musik-Biennale und beim Festival UltraSchall in Berlin. 2001 Composer-in-residence beim Lucerne Festival mit Uraufführung von *Noësis*. 1996 Gastdozent der Basler Komponistenwoche. Seit 1997 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. 1998 Dozent bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt. 2000–2002 Professur für Komposition an der Musikhochschule Basel.

## Alessandro Solbiati



und dem Festival Milano Musica. Aufführungen seiner Werke bei international renommierten Festivals, u. a. in Lille, Avignon, Huddersfield, mehrfach bei Présences und der Biennale in Venedig, bei Wien Modern, in Sydney, Metz, Straßbourg, mehrfach beim Holland Festival, in Zagreb, Stockholm, im IRCAM und beim Maggio Musicale in Florenz. Lehrtätigkeiten u. a. an den Konservatorien in Bologna (1982–1995), Mailand (seit 1996) sowie am Centre Acanthes in Avignon und 1997 am Conservatoire in Paris. Zurzeit ist er Professor für Komposition in Mailand.

Geboren 1956 in Busto Arsizio bei Mailand. Klavier- und Kompositionsstudium am Konservatorium in Mailand sowie 1977 bis 1980 Kompositionsstudien bei Franco Donatoni in Siena. Preisträger mehrerer nationaler Wettbewerbe sowie Erster Preisträger beim Kompositionswettbewerb in Turin (1980) und beim Paganini-Wettbewerb der RAI in Rom (1982). Kompositionsaufträge u. a. vom Teatro alla Scala in Mailand, RAI, dem französischen Kultusministerium, Radio France, dem Mozarteum, der Londoner South Bank, der Gulbenkian-Stiftung Lissabon, dem Giuseppe Verdi Symphony Orchestra

## Iannis Xenakis



Geboren 1922 in Brăila, Rumänien. 1932 Rückkehr mit seiner Familie griechischer Herkunft nach Griechenland. In Athen neben dem Musikstudium auch Studium am Polytechnikum mit Ingenieurdiplom (1947). Seit den 40er-Jahren Mitglied der griechischen Widerstandsbewegung, später (in Abwesenheit) zum Tode verurteilt. Seit 1947 politisches Asyl in Frankreich. 1948–60 Mitarbeiter bei Le Corbusier; Mitwirkung bei Projekten wie u. a. dem Kloster La Tourette. 1958 Entwurf des Philips-Pavillons für die Brüsseler Weltausstellung nach den Berechnungen seines Orchesterwerks *Metastasis* (1954). 1950–53 Kompo-

sitionsstudium am Konservatorium in Paris bei Olivier Messiaen und Studien in Gravesano bei Hermann Scherchen. Herausbildung eines wissenschaftlich-technischen Ansatzes im kompositorischen Denken, Einbezug von stochastischen Elementen, mathematischen Spiel- und Ganzheitstheorien. 1966 Gründung der Équipe de mathématique et d'automatique musicales (EMAMu, später CEMAMu) in Paris. Dort Entwicklung des Computerprogramms UPIC. 1967–72 Dozent an der Indiana University, Bloomington. Mitbegründer des IRCAM in Paris, dort Mitarbeit bis 1981. 1972–89 Professor an der Sorbonne in Paris. Zahlreiche Preise und Ehrendokortitel, zuletzt Auszeichnung u. a. mit dem Polar Music Prize (1999). Xenakis verstarb im Februar 2001 in Paris.



## Luigi Gaggero

Geboren 1976 in Genua, Studium bei Márta Fábíán (Budapest), Andrea Pestalozza (Genua) sowie bei Edgar Gugges und Rainer Seegers an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin, dort Konzertexamen mit Auszeichnung. Preisträger beim Hanns-Eisler-Wettbewerb 2000 und 2002. Konzerte u. a. beim UltraSchall-Festival, im Konzerthaus und der Philharmonie Berlin, der MusikTriennale Köln, den Biennalen in Venedig und Berlin, in München, Mailand und Paris. Zusammenarbeit u. a. mit den Berliner und den Münchner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Orchestre Symphonique de La Monnaie, den Klangkörpern von SWR und RAI, diversen Ensembles für Neue Musik sowie mit Dirigenten wie Pierre Boulez, Sylvain Cambreling, Peter Eötvös, Michael Gielen, Eliahu Inbal, Riccardo Muti, Kent Nagano, Kazushi Ono, Emilio Pomarico, Simon Rattle und Arturo Tamayo. Zahlreiche Uraufführungen, darunter Werke von Luca Francesconi, Konstantia Gourzi und Alessandro Solbiati. 2003 Deutsche Erstaufführung des Marimba-Konzerts von Toru Takemitsu in Berlin. Zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen.

## Hae-Sun Kang

Geboren in Südkorea, erster Geigenunterricht mit drei Jahren. Studium am Konservatorium in Paris bei Christian Ferras und Jean Hubeau. Weitere Studien bei Yfrah Neaman, Franco Gulli, Wolfgang Schneiderhahn, Hermann Krebbers, Felix Galimir, Josef Gingold und Yehudi Menuhin. Erste Preise bei internationalen Wettbewerben u. a. in Italien, München, Montreal, London und Paris. 1993 Ernennung zur Konzertmeisterin beim Orchestre de Paris. Seit 1994 als Solistin Mitglied des Ensemble Intercontemporain. Interpretin zahlreicher Uraufführungen, darunter 1996 Pascal Dusapins *Quad* im Théâtre du Chatelet in Paris, 1997 die Neufassung von Pierre Boulez' *Anthèmes 2* in Donaueschingen, Salzburg, Helsinki, Amsterdam, Paris und New York sowie die Violinkonzerte von Ivan Fedele und Michael Jarrell. Im März 2004 Uraufführung von Luciano Berios *Corale* in Paris.

## Diego Masson

Nach Abschluss des Studiums am Pariser Konservatorium zunächst als Schlagzeuger bei Domaine Musicale. Studien bei Pierre Boulez, 1966 Gründung des Ensembles Musique Vivante. In den 70er-Jahren als Musikalischer Leiter an der Oper Marseille. Zusammenarbeit u. a. mit den Klangkörpern der BBC und des WDR, dem Hallé Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Melbourne und dem Sydney Symphony Orchestra sowie mit zahlreichen Ensembles für zeitgenössische Musik wie Ensemble Modern, musikFabrik, London Sinfonietta, Klangforum Wien und Birmingham Contemporary Music Group. Konzerte beim New Zealand Festival, bei Wien Modern, den BBC Proms und der Musik-Biennale Berlin. Auftritte beim Aspen Music Festival mit John Caskens *Golem* (2000) und HK Grubers *Gloria* (2002). 2003 Aufführung von Schönbergs *Gurreliedern* beim Festival in Perth. Daneben enge Zusammenarbeit mit international renommierten Nachwuchsorchestern.

Saisons 2003 | 2004 und 2004 | 2005

# musikFabrik im WDR



## Konzert 1

## Konzert 2

# Saison 2003 | 2004



**Mittwoch | 3. Dezember 2003 |  
20 Uhr**

**David Lang | *Are you experienced?*  
(1987–88)** | für Sprecher, E-Tuba solo  
und Ensemble

**Mauricio Sotelo | *Chalan* (2003)**  
für Tablä, Schlagzeug und Ensemble  
Uraufführung | Kompositionsauftrag  
der musikFabrik und der Kunst-  
stiftung NRW

**Louis Andriessen | *La Passione*  
(2002)** | für Stimme, Violine und  
Ensemble

Trilok Gurtu | Tablä & Schlagzeug  
Christian Brückner | Sprecher  
Melvyn Poore | E-Tuba  
Cristina Zavalloni | Stimme  
Monica Germino | Violine  
musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
Stefan Asbury | Dirigent

**Sonntag | 14. März 2004 |  
20 Uhr**

**Wolfgang Rihm | *Chiffre I–VIII* (1982–1988)**

**Wolfgang Rihm | *Bild (eine Chiffre)* (1984)**  
mit Film von Luis Buñuel *Un chien  
andalou* (1928)

**Wolfgang Rihm | *Nach-Schrift (eine Chiffre)*  
(1982/2004)** | Uraufführung |  
Kompositionsauftrag der musikFabrik und  
der Kunststiftung NRW

musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
Stefan Asbury | Dirigent

## Konzert 3

## Konzert 4

# Saison 2003 | 2004



**Sonntag | 23. Mai 2004 |  
20 Uhr**

**Iannis Xenakis | *Thallein* (1984)**  
für Ensemble

**Michael Jarrell | ... *prisme/incidences II ...*  
(2002) |** für Violine und Ensemble |  
Deutsche Erstaufführung

**Alessandro Solbiati | *Nora* (2003/2004)**  
für Cymbalom und sieben Instrumente |  
Uraufführung

**Hanspeter Kyburz | *Parts* (1994/95)**  
Konzert für Ensemble

Hae-Sun Kang | Violine  
Luigi Gaggero | Cymbalom  
musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
Diego Masson | Dirigent

**Sonntag | 27. Juni 2004 |  
20 Uhr**

**David Sawyer | *Hollywood Extra* (1996)**  
Begleitungsmusik zu einem Stumm-  
film „*The Life and Death of 9413 –  
A Hollywood Extra*“ (1927) |  
mit Filmvorführung

**Anton Webern | *Sechs Stücke für  
großes Orchester op. 6* (1909)**  
Fassung für Kammerorchester  
von 1920

**Anton Webern | *Fünf Stücke für  
Orchester op. 10* (1911/1913)**

**David Sawyer | *Rebus* (2003/2004)**  
für Ensemble | Uraufführung |  
Kompositionsauftrag der musikFabrik  
und der Kunststiftung NRW

**Mauricio Kagel | *MM 51* (1976/1983)**  
Ein Stück Filmmusik für Klavier  
und die Projektion einer Collage von  
Mauricio Kagel aus F. W. Murnaus  
Film ‚Nosferatu‘ (1921)

**Harrison Birtwistle | *Secret Theatre*  
(1983) |** für 14 Spieler

musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
Stefan Asbury | Dirigent

Dieses Konzert wird durch das pädagogische Projekt ‚Plug-in‘ begleitet.  
‚Plug-in‘ wird vom Büro für Konzertpädagogik Köln durchgeführt.

## Konzert 5

## Konzert 6

## Konzert 7



# Saison 2004 | 2005

**Sonntag | 19. September  
2004 | 20 Uhr**

**Brian Ferneyhough | *Shadowtime, VI: Seven „Tableaux vivants“ Representing the Angel of History as Melancholia (2003)*** | für Ensemble und Sprecher

**Joël François Durand | *Ombre/ Miroir (2004)*** | für Flöte solo und Ensemble | Uraufführung | Kompositionsauftrag der musikFabrik und der Kunststiftung NRW

**Enno Poppe | *Öl (2001/2004)*** für großes Ensemble | Neufassung von 2004

**Ian Willcock | *Grave (1999)*** für Kammerensemble | Kompositionsauftrag der musikFabrik

Helen Bledsoe | Flöte  
Omar Ebrahim | Sprecher  
musikFabrik | Ensemble für Neue Musik  
James Wood | Dirigent

**Sonntag | 24. Oktober  
2004 | 20 Uhr**

**Heiner Goebbels | *Red Run (1988/91)*** | 9 songs for 11 instruments

**Mauricio Kagel | *Orchestrion~ Straat (1995/96)*** | für Kammerensemble

**Louis Andriessen | *De Hel (2004)*** | für Ensemble und Stimme | Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik, Kunststiftung NRW und Present Music

Cristina Zavalloni | Stimme  
musikFabrik | Ensemble für Neue Musik  
Reinbert de Leeuw | Dirigent

**Freitag | 18. März 2005 |  
20 Uhr**

**Michael Gordon, Julia Wolfe, David Lang | *Shelter (2004/2005)*** | Uraufführung | Kompositionsauftrag der musikFabrik, der Kunststiftung NRW und der Brooklyn Academy of Music

musikFabrik | Ensemble für Neue Musik  
Bradley Lubman | Dirigent

## Konzert 8

## Konzert 9

# Saison 2004 | 2005



**Sonntag | 3. April 2005 |  
20 Uhr**

**Salvatore Sciarrino | *Introduzione all'oscuro* (1981)**  
für 12 Instrumente

**Iannis Xenakis | *Jalons* (1986)**  
für 15 Musiker

**Beat Furrer | *Neues Werk*  
(2004/2005) | Uraufführung |  
Kompositionsauftrag der  
musikFabrik und der Kunst-  
stiftung NRW**

musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
Beat Furrer | Dirigent

**Sonntag | 22. Mai 2005 |  
20 Uhr**

**Simon Holt | *Lilith* (1990)**  
für Kammerensemble

**Magnus Lindberg | *Joy*  
(1989/90) | für Orchester**

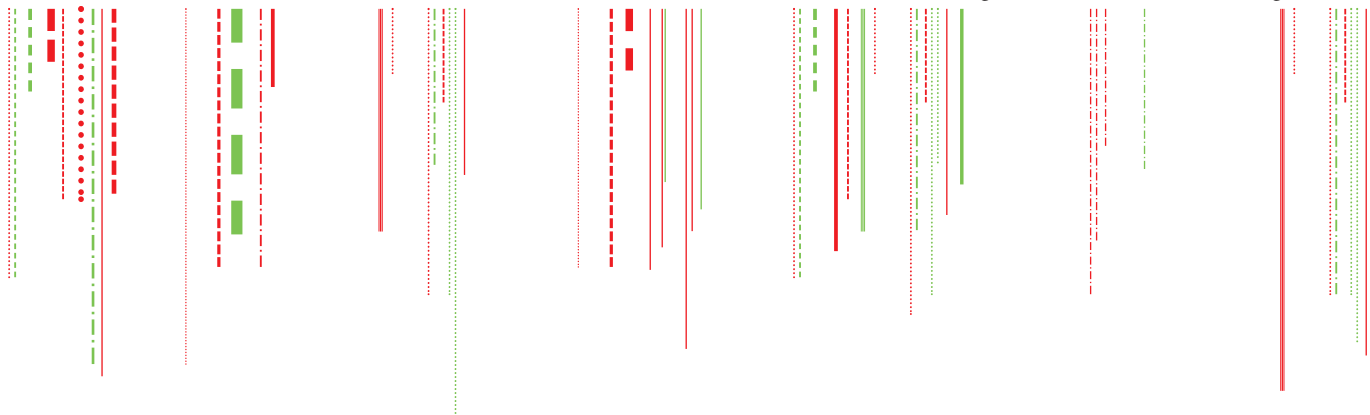
**Unsuik Chin | *Neues Werk*  
(2004/2005) | für 2 Soprane,  
Countertenor, Saxophon und  
Ensemble | Deutsche Erstauf-  
führung | Gemeinsamer Kom-  
positionsauftrag von London  
Sinfonietta, Ensemble Inter-  
contemporain, Los Angeles  
New Music Group, St. Pölten  
Musik-Festival, musikFabrik  
und Kunststiftung NRW**

Anu Komsu | Sopran  
Piia Komsu | Sopran  
David Cordier | Countertenor  
N.N. | Saxophon  
musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
Stefan Asbury | Dirigent



# KUNSTSTIFTUNG NRW

Roßstrasse 133 | 40476 Düsseldorf | Tel.: 0211-6 50 40 70 | Fax: 0211-6 50 40 777 | [info@KunststiftungNRW.de](mailto:info@KunststiftungNRW.de) | [www.KunststiftungNRW.de](http://www.KunststiftungNRW.de)



Kunstförderung im internationalen Kontext:  
Bildende Kunst, Medienkunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur in und aus Nordrhein-Westfalen | Projekte, Preise, Stipendien, Ankäufe, Initiativen

### musikFabrik | Ensemble für Neue Musik

Maarweg 149–161 | 50825 Köln  
Postfach 450745 | 50882 Köln

Fon +49 221 71947194-0  
Fax +49 221 71947194-7

musikFabrik@musikFabriknrw.de  
www.musikFabriknrw.de

**Projekt-Management** | Sabine Krasemann

**Redaktion & Texte** | Andreas Günther

**Konzeption & Gestaltung** |  
www.viertel.com

**Bildrechte** | Umschlag © musikFabrik;  
Michael Jarrell © ak-images, Marion  
Kalter; Hanspeter Kyburz ©  
Klaus Rudolph; Alessandro Solbiati ©  
Edizioni Suvini Zerboni, Sugarmusic;  
Iannis Xenakis © Boosey & Hawkes,  
Bote & Bock

Mit freundlicher Unterstützung des  
Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur  
und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.



Alle Konzerte der Reihe „musik-  
Fabrik im WDR“ sind Produktionen  
der musikFabrik in Zusammen-  
arbeit mit WDR 3, KölnMusik und  
der Kunststiftung NRW.

#### **Veranstaltungsort**

WDR Funkhaus Wallrafplatz  
Klaus-von-Bismarck-Saal  
50600 Köln

#### **Veranstaltungsbeginn**

jeweils 20 Uhr

#### **Vorverkauf**

Um Wartezeiten an der Abendkasse  
zu vermeiden, nutzen Sie die Mög-  
lichkeit, Ihre Karten bequem und  
sicher bei KölnTicket über das Inter-  
net zu bestellen: [www.KoelnTicket.de](http://www.KoelnTicket.de)  
Hotline: 0221-2801 oder 01805-2801

#### **Eintrittspreise**

Einzelpreis: 15 € | ermäßigt 7,50 €  
Konzerte 5–9 im Abonnement:  
60 € (statt 75 €) |  
ermäßigt 30 € (statt 37,50 €)  
keine Vorverkaufsgebühren

Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor  
Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt  
Fahrausweis im VRS (2. Klasse).

Ermäßigung für Schüler, Studenten,  
Wehr- und Zivildienstleistende,  
Familien-Pass-Inhaber, Schwerbehin-  
derte mit Ausweis, Senioren und  
Kinder, Rollstuhlfahrer und Begleiter.

